

# Eine Musterfabriksanlage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **9 (1893)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578613>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine Musterfabriksanlage.

Alfred Krupp hat das Verdienst, eine grosse soziale Aufgabe unter seinen Arbeitern zu lösen. Mit dem durch die Dienstbarmachung des Dampfes beginnenden Aufschwung des Werkes kam für Essen eine Zeit sehr starken Zuzuges von Arbeitern aus aller Herren Ländern. Die Wohnungen wurden teurer, die Sterblichkeit auffallend gross, die Moralität sank infolge des dichten Beisammenwohnens bedenklich; eine ungesunde Steigerung der Lebensmittelpreise trat ein; gewissenloses Kreditgeben und Wucherei waren im Schwunge; Wirtshäuser und Schnapsschänken schossen wie Pilze aus der Erde; Messeraffären waren nichts Seltenes; die Sozialdemokratie trat auf. Der Streik von 1872 öffnete der Verwaltung vollends die Augen. Sie stellte sich drei Aufgaben. Zuerst galt es die Beschaffung gesunder, billiger Wohnungen. Bis jetzt hat Krupp 3720 Arbeiterwohnungen in sieben Kolonien in der Nähe seiner Werke erbaut. Eine Wohnung besteht in der Regel aus Stube, zwei Kammern und Küche; zwischen den Häuserreihen liegen weite Alleen und grosse Plätze mit Wasseranlagen; auf der Rückseite der Häuser befindet sich ein Gärtchen und ein Stall für Kleinvieh; die Erpachtung eines Stückes Ackerland ist ermöglicht. Bevorzugt werden beim Vermieten Arbeiter mit längerer Dienstzeit und mit grosser Kinderzahl; die Miete wird 14tägig innebehalten, ein wichtiger Umstand für das Glück der Familien. So leben jetzt die Arbeiter, die vordem dem Proletariat angehörten, in glücklichen Familienverhältnissen. Krupp bestimmte überdies ein Kapital von einer halben Million zum Häusererwerb. Arbeiter, die nicht über 3000 Mk. Lohn beziehen, drei Jahre Dienstzeit hinter sich haben und verheiratet sind, bekommen bei einer Anzahlung von 300 Mk. ein unkündbares Darlehen zu 3 Prozent, um sich ein Haus nach ihrem Wunsche bauen zu lassen. Zur Zeit sind 75 solcher Häuser erbaut. Aftermiete ist nicht gestattet. Für die unverheirateten Männer ist eine Menage, eine Art Kaserne, errichtet, die sehr gesucht ist. Hier gibt es weite Schlafsäle, einen Speisesaal, eine Restauration, Billardsäle und Kegelbahnen. Für 80 Pfg. täglich wohnt, isst und schläft der Arbeiter hier, und das ist gut. Viermal in der Woche gibt es Fleisch. Die Stubenältesten führen die Aufsicht und gern und willig fügt man sich der Selbstzucht. Als zweite Aufgabe stellte sich die Verwaltung des Werkes diese: Die Arbeiter aus den Händen der Wucherer zu befreien, „alle Notdurft des Leibes und Lebens“ billig zu beschaffen. So wurde ein Konsumverein errichtet, der seinesgleichen in der ganzen Welt nicht haben dürfte. Im Jahre 1890 wurden da beispielsweise 8800 Stück Vieh geschlachtet,  $1\frac{1}{4}$  Millionen Liter Bier und 167,000 Flaschen Wein verschänkt. Durch eine strenge Kontrolle wird dafür gesorgt, dass die Waren jederzeit gut und billig abgegeben werden. Als drittes Ziel stellte sich Krupp die Hebung und Bildung des Arbeiterstandes. Der Witwen und Waisen nimmt sich Krupp in väterlicher Weise an; so sind allein 449 Witwen und Töchter der-

selben in der Konsumanstalt in Arbeit. Für Krankheits- und Notfälle ist in umfassender Weise gesorgt durch eine Anzahl grossartiger Stiftungen. Pensionair kann Einer unter Umständen schon nach 15—20jähriger Arbeit werden. Vor allem sucht die Anstaltsleitung die Arbeiter durch ein gutes Schulwesen zu heben; der Unterricht ist unentgeltlich. Für die Jünglinge und Jungfrauen bestehen Industrie- und Haushaltungsschulen. Ganz besonderer Erwähnung bedarf die Fürsorge für die Lehrlinge. Krupp stellte sich die Aufgabe, die Lehrlinge systematisch zu wirklichen Meistern heranzubilden, und er hat die Freude gehabt, allezeit tüchtige Meister zu finden, die sich die Heranbildung der Lehrlinge angelegen sein liessen. Die Lehrlinge bekommen nur die Hälfte des Lohnes ausgezahlt, die andere Hälfte kommt auf die Sparkasse; am Ende der Lehrzeit sind 700—1200 Mk. erspart, ein Sümchen, welches in der Militärzeit zu einem Zuschuss und später zur Begründung eines Hausstandes reicht. Man geht damit um, allen Unmündigen etwas vom Lohne als Ersparnis zurückzubehalten, ein Gedanke, der allerwärts der Beherzigung wert ist. Die schönen Kirchen, in denen man tüchtige volkstümliche Pastoren findet, sind gut besucht, zum Teil überfüllt, und die Mehrzahl der Besucher bilden die Männer. Die zehnstündige Arbeitszeit, von 6 bis 6 Uhr, hat sich als eine wohlthätige Einrichtung bewährt; der Arbeiter kommt da, nachdem er noch sein Bad genommen, halb 7 Uhr abends nach Hause und kann dann noch ein paar Stunden glücklich in seiner Familie leben. Krupp hat es auch verstanden, seine Arbeiter an Pünktlichkeit und Ordnung zu gewöhnen. Wer im Laufe des Jahres keine Minute versäumt, erhält eine Gratifikation. 34 Prozent der Arbeiterschaft haben sich eine solche verdient. Die dortigen Arbeiter sind glücklich in dem Bewusstsein, als Menschen geachtet zu werden; sie haben sich seit 20 Jahren fern von jeder Wühlerei gehalten und sehen mit Ehrerbietung und Dank zu Krupp empor. Es ist eine Freude, solch gesundes, kräftiges Leben erblühen zu sehen. Das Kruppsche Werk ist der schlagendste Beweis gegen die Sozialdemokratie. Ohne den bestimmten, festen, klaren Willen des Leiters würde eine so ungeahnte Entwicklung des Werkes nicht möglich gewesen sein.

## Verschiedenes.

Eine originelle Tischkarte aus Kupferblech wurde den Teilnehmern am Festessen des „Deutschen Kupferschmiedeverbandes“ in Leipzig (am 4. Februar) verehrt. Die zu der künstlerisch schön ausgestatteten Menu-Karte verwendeten Bleche sind bloss 0,05 mm stark, also schwächer als Schreibpapier und wurde auf Veranlassung der Firma Groß u. Cie. in Leipzig auf dem Gewerkschaftl. Mansf. Kupferhammer zu Rothenburg aus fast chemisch reinem Mansf. A. Raffinad. hergestellt. — Ein Spiel des Zufalls wollte, wie man uns mitteilt, daß am gleichen Tage mit der Fertigstellung dieser dünnen Plättchen ein großer Kugelfessel von 15 mm Kupferstärke, im Durchmesser von 3,80 m und im Gewicht von 150 Ztr. für eine Papierfabrik in Norwegen zur Ablieferung gelangte.